

Betriebsspiegel:

30 ha Acker, Wintergetreide, Luzerne,
Klee, Ackerbohnen
40 ha Grünland
140 Mastfärsen
4 Ferienwohnungen

Mitte Februar fand das meines Wissens erste AbL-Bäuerinnen-Treffen statt. Auf unserem Ferienhof fanden sich vier Bäuerinnen ein, um das Wochenende gemeinsam zu verbringen. Die Resonanz war zwar spärlich, aber wir haben die Zeit genossen. Es begann mit einem Frühstück gemeinsam mit Bäuerinnen aus der Region. Jede brachte Lebensmittel von ihrem Hof oder ihrem Verarbeiter mit – so war

der Tisch lecker und bunt gedeckt: Heumilchkäse, Bioschwein im Glas, Emmerbrot und Kräuterbutter, Kräuterpastos, Safranreis, Apfelkuchen, Marmeladen und mehr. Mittags verabschiedeten sich die einen und die anderen machten sich an die Programmplanung. Auf dem Weg nach Rothenburg ob der Tauber fuhren wir bei Gerhard und Elisabeth Binder vorbei, um uns ihren Biobetrieb anzusehen: Fleckviehmutterkuhherde mit saisonaler Abkalbung, Hühner, Ziegen und zwei Esel. Außerdem Emmeranbau mit Direktvermarktung. Nachdem wir im Hofladen Mehl, Nudeln, Knäckebrötchen und Emmer Schnaps eingekauft hatten, ging's weiter. Wir durchstreiften die Gassen der historischen Altstadt mit Burggar-

ten und Stadtmauer. Nach dem Abendessen unterhielten wir uns – über uns und unsere Betriebe, über die AbL und die Landwirtschaftspolitik, über Demos und Veranstaltungen, irgendwie über alles.

Am nächsten Morgen entschieden wir uns, nach Dinkelsbühl zu fahren: Wörnitztal, historische Altstadt, viele kleine Läden und ein schnuckliges Café. Anschließend ging's auf den höchsten Berg im Landkreis. Wir erklimmen fast 700 Höhenmeter (mit dem Auto) und genossen die Aussicht bei gefühlten null Grad nur kurz. Nach einem kurzen Stopp beim Limesium fuhren wir nach Irsingen zum „Marmeläde“: Die hauptberufliche Musiklehrerin berichtete uns über ihren kleinen

Laden und ihre Aktivitäten. Sie bereitet Marmeladen, Gelees, Liköre, Saucen und Pestos, Essig und Öle zu. Ihre neueste Kreation, eine Art Gummibärchen in Würfelform fand großen Anklang. Wir verließen das liebevoll eingerichtete Fachwerkhäuschen und machten uns auf den Nachhauseweg. Der Abend stand unter dem Motto „Wellness und Faulenzen“. Dank einer mitgebrachten Kiste Kräuter genossen wir den Abend relaxed auf dem Sofa, die Füße im Kräuterbad und mit einer wohltuenden traditionell thailändischen Fußmassage.

Am Sonntag besuchten wir einen Safranacker. Die Fläche war nicht groß, aber nachdem uns Familie Waldmeyer über den Safranbau unterrichtet hatte, war uns klar, dass diese ausreichend arbeitsintensiv ist. Wir hätten uns noch zwei weitere Stunden dort aufhalten können, so viel Interesse bestand an dieser besonderen Kultur. Irgendwann schafften wir es, mit Produkten und Pflanzen im Gepäck weiterzufahren, um Feuchtwangen zu besuchen. Ein Gang durch die historische Altstadt und den sehr sehenswerten Kreuzgang führte uns wieder in ein Café. Das abschließende Resümee fiel sehr positiv aus, auch wenn ich erkennen muss, dass die Aktion nicht so großes Interesse bei AbL-Bäuerinnen wecken konnte. Vielleicht gibt's ein paar Rückmeldungen und Anregungen?

Isabella Hirsch,
Feuchtwangen,

Emmer, Safran und vier Bäuerinnen

Von Mai bis August 2016 werde ich mit Felix, einem Rheinisch-Deutschen Kaltblüter, Kutsche und Pferdegeräten eine Tour von meinem Wohnort Poppau in Sachsen-Anhalt durch Brandenburg bis nach Polen und zurück machen. Dabei geht es mir darum, für die Wiederentdeckung der Pferdearbeit zu werben, indem ich sie unterwegs an so vielen Orten wie möglich praktisch vorführe und darüber informiere. Von der französischen Organisation PROMMATA bekomme ich ein modernes Gerät gestellt, mit dem ich zeigen kann, dass Pferdearbeit in der Landwirtschaft und gerade im Gartenbau zeitgemäß einsetzbar ist. Die so genannte Kassine funktioniert wie ein kleiner Geräteträger: Es gibt rund 20 verschiedene Anbaugeräte dafür, wie z. B. Hacke, Fingerradhacke, Striegel oder Häufler. Die Kassine ist einreihig und damit auf die Zugkraft eines Pferdes ausgelegt. Die Pferdearbeit lohnt sich ökonomisch zur Zeit in kleinparzelligen Anbausystemen, wie im Gemüse-, Obst- oder Weinbau. Gerade auch in der Solidarischen Landwirtschaft (Solawi), die auf Grund der wünschenswerten Produktvielfalt zumindest teilweise über kleinteilige Anbaustrukturen verfügt, wird vielfach die Zugkraft von Pferden genutzt. Auf diese Weise können die Abläufe im Pflanzenbau über die Mensch-Tier-Beziehung in besonderer Form erlebbar gemacht werden. Der Schritt zu Arbeitspferden sollte bei aller Begeisterung wohl überlegt sein – und setzt immer die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit den Tieren voraus. Deswegen ist es wichtig, dass Interessierte praktisch erleben, was Pferdearbeit für



Pferdetour für eine lebendige Landwirtschaft

Betrieb und Boden bedeutet. Die Vorteile liegen in der bodenschonenden Bearbeitung mit geringem Druck – ohne Diesel oder Öl zu verbrauchen und ohne Geräusch- und Abgasbelastung. Darüber hinaus kann die Pferdearbeit weitere Qualitäten in einen Betrieb einbringen: Gerade bei direkt vermarktenden Betrieben ist sie ein wirksames Werbemittel und Publikumsmagnet. Auf Grund des vorgegebenen Arbeitstempos mit zwangsläufigen regelmäßigen Pausen, der Ruhe und des direkten Kontaktes zum Tier und dem Boden hat sie im wahrsten Sinne des Wortes erdende Wirkung, wird deswegen gerne im Zusammenhang mit sozialer Landwirtschaft eingesetzt und kann Höfen eine weitere Einnahmequelle bieten.

Ich selbst habe parallel zu meinem Studium der Ökologischen Agrarwis-

senschaften zwei Jahre lang in der Gärtnerei Wurzelwerk, einer Solawi mit Arbeitspferden, gearbeitet. Um mein Wissen in Bezug auf Pferdearbeit, artgerechte Kommunikation mit und Ausbildung von Pferden zu erweitern, arbeitete ich 1½ Jahre lang bei Silke Hagmeier in der Fuhrhaltereier Frühwach in Poppau und bildete in dieser Zeit auch Felix als Arbeitspferd aus. Im Sommer 2014 kam Olek, ein neunjähriges polnisches Kaltblut, dazu.

Alternativen in der Landwirtschaft interessieren mich und so möchte ich meine Tour nutzen, um Orte zu besuchen und auf sie aufmerksam zu machen, an denen Menschen für eine ökologische, klima- und tier- und menschenfreundliche Landwirtschaft eintreten. Damit die Tour erfolgreich stattfinden kann, braucht es noch UnterstützerInnen: Menschen, die uns ein

Wegstück begleiten, uns zu Veranstaltungen oder Vorführungen einladen, Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen oder für die Durchführung der Tour spenden. Mehr Infos unter www.pferdetour2016.de.

Mirjam Anschütz,
Poppau

Betriebsspiegel:

2 Personen, 2 Arbeitspferde
Flächenbearbeitung für Eigenversorgung und eigene Brennholzwirtschaft, lokale Transporte
Lohnarbeit in anderen Gärtnereien ab 2017 wird Land verfügbar, dann ist der Aufbau einer Solawi geplant